Nr. 190.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,30 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Mittwoch, 15 August 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

15. August: Matthias Claudius, geb. 1740. — Schlacht bei Liegnitz, 1760. — Napoleon I. zu Ajaccio geb. 1769. — Walter Scott, Romanschriftsteller, geb. 1771. — Nicolaus Lenau, geb. 1802. — Jules Grévy, geb. 1813. — Dombaufeier in Köln, 1848. — Die Festung Marsal ergibt sich, 1870.

Herrn Gorkis Glück und Ende.

Die begeisterte Weltreklame, die das gesamte europäische Judentum für Herrn Alexei Maximowitsch Peschkow, der unter dem Kriegsnamen Maxim Gorki, zu deutsch der Bittere, schreibt, gemacht hatte, weil es mit sicherem Schakalinstinkte in seiner Niedergangskunst eine Vorkämpferin der jüdischen Weltanschauung witterte, steigerte sich bis zum Wahnsinn, als Maxim der Bittere sich zum Vorkämpfer der russischen Anarchie aufwarf. Nächst Herrn Arthur Dreyfus gab es namentlich für die deutschgeschriebene Judenpresse eine Zeitlang keinen würdigeren Helden als Herrn Gorki. Es ist noch unvergessen, wie deutsche Schriftsteller ihren geachteten Namen zu dem unwürdigen Rummel hergaben, der im Interesse der Revolution in dem Aufrufe „zur Rettung Gorkis“ entfaltet wurde.

Die russische Regierung konnte nichts Klügeres tun, als den Helden laufen zu lassen. Er kam, trotzdem seine von ihm verlassene Frau für ihn ein Gnadengesuch unterzeichnet hatte, unbekümmert um diese mit seiner Geliebten, der Schauspielerin Andrejewa, nach Berlin, wo das halbe Tiergartenviertel ihm und seiner Begleiterin verzückt zu Füßen fiel. Die hier gesammelten Gelder sandte er, soweit sie ihm entbehrlich schienen an die Anarchisten. Und dann rüstete er sich zur Fahrt nach Amerika, in der sicheren Erwartung, daß man dort im Lande der Freiheit ihm, wenn nicht die Vizepräsidentschaft, so doch mindestens Milliarden von Dollars antragen würde für die russische Anarchie und die Freiheit, wie Maxim der Bittere sie nennt.

Es kam anders, ganz anders. Als ruchbar wurde, daß Gorki sein Weib verlassen habe, und daß seine „Begleiterin“ seine Geliebte sei, wurde das Paar aus einem Hotel nach dem andern verwiesen, so daß es sich schließlich trennen mußte. Und als die Amerikaner merkten, daß der gefeierte Dichter ein Anarchist sei, verschloß sich ihm alle Welt, mit Ausnahme natürlich der Sozialdemokraten und der russisch polnisch-deutsch-jüdischen Revolutionäre. Klagend schreibt selbst der in diesem Falle gewiß unverdächtige Berichterstatter des ‚Berliner Tageblattes‘:

„Gorki hat sich von dem Schlage, den ihm seinerzeit die Denunziation der ‚World‘ zufügte, nicht wieder zu erholen vermocht. Seine Zuhörerschaft in den verschiedenen Städten, die er seither besuchte, blieb stets auf Sozialdemokraten und russische Flüchtlinge beschränkt, obgleich er es für ratsam hielt, Madame Andrejewa nicht weiter als Begleiterin mitzubringen. Derartige Versammlungen bringen aber durch ihre üblichen Tellersammlungen erfahrungsgemäß nur selten mehr Geld ein, als gerade Lokalmiete und Plakate verschlingen, und Gorki mag manchmal recht zufrieden darüber sein, daß seine Angebetete über die nötigen Fonds verfügt, um ihr gemeinsames Wanderleben fortzusetzen.“

Diese wohlverdiente Täuschung hat Herrn Maxim Peschkow nicht zum Nachdenken über die Jämmerlichkeit seines Tuns und Treibens gebracht. Vielmehr ist Maxim der Bittere noch bitterer geworden. Er tauchte seine Feder in Galle und Krötensaft und schrieb für eine New-Yorker Monatsschrift einen Aufsatz über Amerika, der ihm ein paar Dollar aber wenig Anerkennung eintrug. Die Amerikaner sind nämlich auf das Lob ihres Landes durch Fremde sehr erpicht. Sie können es sich gar nicht anders vorstellen, als daß jeder Europäer beim Anblicke der längsten Straßen, der höchsten Himmelkratzer, der schnellsten Eisenbahnen, der meisten Unglücksfälle, der schönsten Frauen, der heimlichsten Morde und der pikantesten Ehestandale mindestens vierundzwanzig Stunden lang Mund und Nase offen stehen bleiben. Wenn ein Fremder an Amerika etwas tadeln will, lassen sie ihn kalklächelnd abfallen. Wenn er es aber gar so einfältig anfängt, wie Herr Gorki, so verachten sie ihn. Und in diesem Falle haben sie recht. Herr Gorki zeichnete im Stile seines Nachtasyl ein Bild von dem Dollartempel am Hudson, wo die blassen, fanatischen, hageren Dollaranbeter dahineilen; in gewaltigem Eifer nannte er die Moralisten einschließlich Mark Twain, die ihn mit gesellschaftlichem Bann belegt hatten, weil er als verheirateter Mann mit einer schönen Freundin vom Theater reiste, Lügner, Heuchler und falsches Otterngezücht. Kurz, er schimpfte wie der Mops, der den Mond anbellt.

„Laßt den Narren!“ sagen die Amerikaner. „Er kam hierher, um unser Geld für die Revolution zu holen. Da wir die Taschen zuhielten, schimpft er wie ein Regenmüh[illegible]; dies ist ein freies Land, in dem jeder schimpfen mag, wie er will!“

Die Geschichte dieses Schrittmachers der Revolution ist lehrreich, insbesondere für gewisse Kreise in Berlin!

Zum Fall César

wird dem ‚Reichsboten‘ geschrieben:

Die Beschwerdeschrift der Gemeindevertretung Reinoldi zu Dortmund, die durch ihren bissigen Ton deutlich ihren Verfasser verrät, ruft an allen Punkten durch ihre liberale Einseitigkeit, durch ihre kühnen Behauptungen und anmaßenden Forderungen Widerspruch hervor. Ihre Veröffentlichung in der Presse hat das Gute, daß sie gründlich unter die Lupe der Kritik genommen wird, um die Verdrehungen, die urteilslosen Leuten Sand in die Augen streuen sollen, aufzudecken und zu entkräften.

Nach der Beschwerdeschrift sieht es so aus, als seien in der Vertretung in harmonischer Gerechtigkeit alle Richtungen berücksichtigt; dem ist keineswegs so, bei der letzten Kirchenwahl hat man jeden auch nur im Geruch als positiv stehenden Gemeindevertreter hinausgetan. Die Zahl der sogenannten Positiven und Gemeinschaftschriften (?) dürfte noch kein halbes Dutzend betragen bei einer Stärke der Gesamtvertretung von 83 Gemeindevertretern; bei allen Fragen, wo sich die Gegensätze „positiv“ und „liberal“ zuspitzten, haben diese „sogenannten Positiven“ niemals den Mund aufgetan, die beiden positiven Pfarrer standen bei der Abstimmung stets allein da. Die Vertretung ist durchweg liberal, ihr Hauptredner ist ein radikaler Religionslehrer, die rechte Hand des Pfarrers Traub: bei einzelnen Ergänzungswahlen gelang es dem hiesigen Freimaurertum, einen Logenbruder nach dem andern hineinzubekommen, so daß selbst jetzt liberale Kirchenvertreter über das Anschwellen dieser Clique empfzt sind. Der Paragraph der Kirchenordnung, welcher den Kirchenvertretern ein fleißiges Besuchen der Kirche und fleißige Teilnahme am heil. Abendmahl zur Pflicht macht, ist außer Kurs gesetzt, seitdem das Presbyterium erklärt hat, eine solche Forderung sei niemals nachweislich. So haben wir denn auch in Dortmund die traurige Tatsache, daß nicht die kirchlichen, sondern die unkirchlichen Kreise größtenteils in der Kirchenvertretung vertreten sind.

Nach der Beschwerdeschrift sollte man meinen, es herrsche in der Gemeinde der tiefste Frieden und sei das Konsistorium der eigentliche Friedensstörer. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die fortgesetzten Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche in Diskussionsabenden, das Erscheinen des Traubschen Buches über „die Wander“, worin er die Seewunder in einem besonderen Kapitel als Seeanekdoten verunglimpft, der Vortrag von Pastor Jatho, den Traub einführte, haben eine tiefe Erregung in der Gemeinde hervorgerufen und Anlaß zu einer Protestversammlung von 1500 Personen gegeben, die nach einem zündenden Vortrage von Prof. Lemme sehr deutlich den Dortmunder Mißständen in einer geharnischten Resolution Ausdruck gab.

Nur in der Vertretung Reinoldi, auch im Presbyterium, ist über alle diese das Dortmunder Gemeindeleben aufs tiefste erregenden Dinge noch kein Sterbenswörtlein gefallen; darob sich aber einzubilden, es herrsche Friede in der Gemeinde, heißt geradezu mit Blindheit geschlagen sein.

Die Beschwerdeschrift rühmt ferner die Gerechtigkeit, die bei der Vorbereitung der Wahl gehandhabt wurde; schade daß sie nicht allen einleuchtet. Tatsache ist, daß in der Pfarrwahlkommission drei liberale „Leute vom Fach“ saßen, nämlich Rinnen [illegible] Gemeindevertreter beim Presbyterium, doch auch einen positiven Pfarrer in die Kommission hineinzuwählen. Das Presbyterium schlug diesen Antrag nicht blos ab, sondern wählte die verletzendere Form des Uebergangs zur Tagesordnung. Ebensowenig hat man von der gerühmten Toleranz bei der Auswahl der Gastprediger gemerkt. Leute, die von positiver Seite vorgeschlagen wurden, nahm man nicht an, unter acht auswärtigen Gastpredigern hat die Gemeinde nur zwei positive zu hören bekommen.

Bei den Pfarr-Wahlen ist es keineswegs einmütig zugegangen, wie die Beschwerdeschrift hervorhebt, vielmehr setzte es in den Vorversammlungen sehr heftige und äußerst erbitterte Kämpfe ab, da den radikalen Elementen einer der beiden Hilfsprediger nicht liberal genug war, und sie sich in der Stille bereits für einen liberalen Pfarrer verpflichtet hatten; schließlich begnügten sie sich mit der Bewilligung von Pfarrer César, zumal sie bei den beiden anderen Gewählten gewiß zu sein glaubten, daß dieselben nicht mit den Positiven gehen würden. Dank der liberalen Presse weiß die Gemeinde nichts von diesen Vorgängen.

(Schluß folgt.)

Blütenlese aus dem gewerkschaftlichen Geheimprotokoll.

Im Folgenden geben wir aus dem durch den sozialdemokratischen Parteivorstand veröffentlichten Protokoll über die Verhandlungen der Gewerkschaftsvorstände im Februar eine Anzahl charakteristischer Aeußerungen wieder, wobei wir die betreffende Seitenzahl des Protokolls nebenan setzen:

Maurer Päplow: Auch der Parteivorstand hatte vor Jena wissen müssen, daß der preußische Staat nicht vergleichbar ist mit Rußland, daß Preußen-Deutschland mit so ungeheuren Waffen ausgerüstet ist, daß jeder Massenstreik, jede Vorbereitung zur Revolution niedergeschlagen würde. Die Erkenntnis kam dem Parteivorstand reichlich spät, kurz vor dem 21. Januar. (Sehr gut!) Das zeugt nicht dafür, daß die Parteileitung in guten Händen ist. (29)

Gastwirtgehilfe Pötzsch: Es tritt die Erscheinung zutage, daß, während in Rußland diejenigen, die die Radikalen sind, am allernächsten dem Henker stehen, in Deutschland diejenigen, die die Radikalen spielen, am allernächsten den Gehältern von 5000 und 6000 Mark stehen. (Sehr gut! Das sind Dinge, die häufig zu diesem Ultra-Radikalismus beitragen. (38)

Bergarbeiter Hué: Im Reichstage müssen wir uns bemühen, die pseudoradikalen Phrasen der Unverantwortlichen vor dem 21. Januar möglichst harmlos erscheinen zu lassen, tatsächlich befinden wir uns dabei in einer kläglichen Lage. (44.)

Derselbe: Bald sind wir unduldsamer, wie die katholische Kirche. (44.)

Bergarbeiter Sachse: Es ist davon gesprochen worden, daß die Führer bei Abbruch des Bergarbeiterstreiks wankten. Nein, die Führer haben nicht gewankt, sie waren davon fest überzeugt: entweder abbrechen oder es gibt nächste Woche das Militär. Hätten wir nicht genug Geld auszahlen können, so wären Militär und blaue Bohnen die Folge gewesen, und unsere Bewegung wäre elend zugrunde gegangen. (31.)

Krankenversicherung.

Aus der neuesten Statistik der Krankenversicherung ist zu entnehmen, daß die im Jahre 1904 vorhandenen 23 193 Kassen [illegible] einen kleinen Rückgang auf; dafür haben sich aber die Mitglieder um fast eine halbe Million vermehrt, und zwar entfällt diese Zunahme in erster Linie auf die Ortskrankenkassen und dann auf die Betriebskrankenkassen. Was die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit betrifft, so war diese im Jahre 1904; 4,23 Millionen mit 83,26 Millionen Krankheitstagen. Es kamen auf ein Mitglied also durchschnittlich 0,39 Erkrankungsfälle und 7,77 Krankheitstage, für welche Krankengeld als Anstaltspflege gewährt wurde. Die Einnahmen betrugen rund 246 Millionen Mark, darunter Beiträge und Eintrittsgelder 230 Millionen Mark. Die Ausgaben für Krankheitskosten, Ersatzleistungen, zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgeld, Verwaltungsausgaben usw. beliefen sich auf rund 234 Millionen Mark, darunter Krankheitskosten 214 Millionen Mark (und zwar für ärztliche Behandlung 48 Millionen, für Arzneien 32 Millionen, für Krankengelder 96 Millionen, für Wöchnerinnen 4¼ Millionen, für Sterbegelder 6 Millionen, für Krankenanstalten 27½ Millionen). Auf 1 Mitglied kamen durchschnittlich 19,97 Mk. Krankheitskosten gegen 17,69 im Vorjahr. Die Verwaltungsausgaben betrugen 13 Millionen Mark; auf ein Mitglied daher 1,27 Mk. durchschnittlich. Das Gesamtvermögen betrug 190,9 Millionen Mark (im Vorjahr 180,5), wovon auf die Ortskrankenkassen 84,7, die Betriebskrankenkassen 83,8, die eingeschriebenen Hilfskassen 16,3 Millionen Mark entfielen. Man sieht, was für bedeutende Leistungen der Arbeiterschaft aus diesem einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung — das „Bißchen Sozialpolitik“ — im Laufe eines Jahres zugewendet werden. Wie wäre es denkbar, daß die Gewerkschaften selbst bei der denkbar größten Koalitionsfreiheit solches für die Arbeiter leisten könnten! Der geschmähte Gegenwartsstaat ist also für die Arbeiterschaft immerhin eine recht segensreiche Einrichtung.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 14. August.

Heute morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziertitt. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Tschirschky und den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen v. Hülsen-Haeseler. Um 12 Uhr 30 Minuten reiste der Kaiser

mittelst Sonderzuges nach Homburg v. d. Höhe ab, wo Automobile bestiegen wurden, um über die Saalburg nach Schloß Friedrichshof zu fahren. Um 6½ Uhr traf der Kaiser daselbst ein und wurde am Portal des Schlosses von Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland begrüßt. Den Kaiser begleitet Staatssekretär v. Tschirschky nach Homburg v. d. H. Die Kabinettschefs v. Lucanus und Graf v. Hülsen-Haeseler begeben sich morgen von hier nach Homburg, um am 16. August an der Feier der Enthüllung des Landgrafen-Denkmals teilzunehmen.

Der Kaiser wird sich am 22. d. Mts. nach Mainz begeben, um auf dem dortigen Großen Sande in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und anderen Fürstlichkeiten eine Truppenschau abzuhalten.

Auf Einladung der Stadt Schweidnitz an den Kaiser, nach Enthüllung des Denkmals in Bunzelwitz am 8. September einen Willkommensgruß der Stadt entgegenzunehmen, ist beim Magistrat der Stadt Schweidnitz die Antwort zugegangen, daß der Kaiser dies tun werde. Auch werde er, falls auf der Durchfahrt durch die Stadt es die Zeit erlaube, der Einladung der kirchlichen Körperschaft nachkommen, und die 254 Jahre alte Friedenskirche besuchen.

Die Kaiserin gedenkt morgen der Einweihung der neuen Kirche der Anstalt Hephata bei Treysa beizuwohnen und morgens 8 Uhr 45 Minuten abzureisen.

Der ‚L.-A.' erzählt heute — und das wird nach seinen bisherigen Verlautbarungen in dieser Angelegenheit wohl allgemein überraschen —, daß es einen „Fall Podbielski" gibt. Er knüpft nämlich an die Mitteilung, daß der Kanzler am 18. d. Mts. zum Vortrage in Wilhelmshöhe eintrifft, folgende Anmerkungen: „Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß nebst gewissen Fragen auf dem Gebiete der äußeren Politik der ziemlich komplizierte „Fall Podbielski" bei dieser Gelegenheit einer eingehenden Erörterung unterzogen werden wird, zumal alle beteiligten Persönlichkeiten ein großes Interesse daran haben müssen, diese Angelegenheit in der einen oder anderen Weise zur Klärung zu bringen."

Cronberg i. Taunus, 14. Aug. Wie nunmehr feststeht, trifft König Eduard nach Schloß Friedrichshof, wo um 9 Uhr Frühstückstafel stattfindet. Beide Monarchen übernachten im Schloß Friedrichshof. Cronberg hat Festgewandt angelegt. Das Wetter ist schön, aber heiß.

Osnabrück, 13 Aug. Bischof Dr. Voß, der im September eine Romreise antritt, fordert die Diözesanen zur Stiftung eines Peterspfennigs auf, „mit Rücksicht auf die große Not und die bedrängte Lage, in der sich der oberste Hirte der Kirche befindet".

Aus dem Auslande.

Paris, 14. Aug. Dem ‚Matin' zufolge berichtete der Gouverneur von Französisch-Kongo, Gentil, an die Regierung in Paris, daß der ihm unterstehende Kapitän Chattes zahlreiche Beamte der Hamburg-Afrika-Gesellschaft aus dem Gabongebiete auszuweisen sich veranlaßt sehe. Gentil erklärt, dies Vorgehen billigen zu müssen, weil im Mai d. J. der Hauptagent einer französischen Kolonialgesellschaft, Namens Dumont, im ausschließlich französischen Dorfe Bissoma von Leuten des mit der Hamburg-Afrika-Gesellschaft in Verbindung stehenden Hauptagenten Eburdu angegriffen wurde.

Paris, 14. August. Die Blätter veröffentlichen den Text der Adresse, die vor einigen Wochen aus Anlaß der Eröffnung der Pariser Konferenz der französischen Bischöfe an den Papst gerichtet wurde. Die Adresse gipfelt in dem Wunsche der Erhaltung der Vorrechte Frankreichs, insbesondere des Protektorats im Orient, sowie in der Bitte, daß im römischen Kardinalskollegium nach wie vor die französischen Kardinäle Platz finden möchten.

Rom, 13. August. Der ‚Osservatore Romano' veröffentlicht einen bisher geheimgehaltenen Beschluß des französischen Episkopats. Diese vom Kardinal Lecot, dem Erzbischof von Bordeaux, redigierte Resolution verurteilt das Gesetz betreffend Trennung der Kirche vom Staat und versichert die vollständige Unterwerfung des Episkopats unter den Willen des Papstes in dieser Angelegenheit. Dieser Veröffentlichung folgt im ‚Osservatore Romano' eine Erklärung des Papstes, wonach er sich mit einem einstimmigen Votum des französischen Episkopats einverstanden erklären will.

London, 14. Aug. König Eduard ist heute vormittag 9 Uhr nach dem Kontinent abgereist.

London, 14. August. Der ‚Standard' erklärt in einem Artikel über König Eduard und Kaiser Wilhelm, es sei für die Engländer unvernünftig, an dem maritimen Ehrgeize des Kaisers und seiner Minister Anstoß zu nehmen. „Wir sind stolz darauf, verständige und gutmütige Völker zu sein, und wir wollen darauf warten, uns zu streiten, bis wir etwas haben, um was wir streiten."

London, 14. Aug. ‚Times' meldet aus Peking vom 12. d. M., daß die Angelegenheit der englischen Eisenbahn in China eine sehr unbefriedigende Entwicklung nehme, da die chinesische Regierung hinsichtlich der drei im September 1898 gewährten Konzessionen eine ausweichende und Hindernisse bereitende Haltung an den Tag lege.

Petersburg, 14. August. Gestern sind in Petersburg zahlreiche Haussuchungen vorgenommen worden. Eine große Menge Waffen, Explosionsstoffe und Bomben wurden gefunden. Die Regierung glaubt, daß sie vieler Mitglieder der sozialrevolutionären Kampforganisation habhaft geworden sei. Gerüchtweise verlautet, auf dem Panzerkreuzer „Pamjat Asowa" sei der bekannte sozial revolutionäre Schriftsteller Bunakow verhaftet worden. — Die neuen Dumawahlen sollen im November stattfinden, damit die Abgeordneten rechtzeitig zur Eröffnung der Duma eintreffen. Der Finanzminister erklärte dem Vertreter der ‚Frkf. Ztg.', der Verkehrsminister habe ihm 11 Millionen Rubel aus dem diesjährigen Etat, da ihre Verausgabung aufschiebbar sei, zur Verfügung gestellt. 4 Millionen davon werden für die von der Hungersnot heimgesuchten Distrikte und 6 Millionen für außeretatsmäßige Eisenbahnbauten verwandt. Heute nachmittag wurden die Verhandlungen der russischen und japanischen Delegierten über den Abschluß eines Fischereiabkommens zwischen Rußland und Japan eröffnet.

Kronstadt, 14. August. Gestern haben hier die Sitzungen des Kriegsgerichts über die jüngsten Meutereien begonnen. Die Angeklagten sind in verschiedene Gruppen geteilt worden.

Libau, 14. August. Die Polizei hat vorgestern in der Wohnung eines Arbeiters eine Bande von Personen aufgehoben, welche einen Postzug beraubt hatte.

Kostroma, 14. August. Die Verwaltung der Staatsgüter stellte den Bauern Wald im Gesamtpreise von 200000 Rubel zum Ankauf zur Verfügung.

Konstantinopel, 14. Aug. Die Ansichten über den Zustand des Sultans sind vollkommen geteilt. Die einen setzen ihn als sehr ernst, die anderen als unbedenklich an. Was den Charakter des Leidens betrifft, so darf es anderen Lesarten gegenüber als sicher gelten, daß es in einer akut gewordenen Nierenkrankheit mit Blasenaffektion besteht. Die Funktion dieser Organe ist nur unter großen Schwierigkeiten und mit Hilfe von Instrumenten möglich. Das Krankenlager umstehen Kurpfuscher und Wunderdoktoren, die Beschwörungen und anderen Humbug treiben. In allen türkischen Kreisen herrscht große Besorgnis, besonders bei den Günstlingen des Sultans, die bei einem Thronwechsel zweifellos gestürzt würden.

Konstantinopel, 14 August. Der Sultan ist vollkommen wiederhergestellt und führt die Regierungsgeschäfte selbständig wie früher. Alle entgegengesetzten Nachrichten werden mit größter Entschiedenheit bestritten. Die Pforte hat auch an alle diplomatischen Missionen eine dahingehende Zirkulardepesche gerichtet.

Konstantinopel, 14. August. Griechische Banden treiben noch immer ihr Unwesen. In der letzten Nacht brannte eine aus etwa 30 Köpfen bestehende griechische Bande auf den Meierhof Javorjan bei Saloniki ein Gebäude nieder, entführte zwei Bulgaren und einen Kutzowallachen. In derselben Nacht brannte eine aus etwa 60 Köpfen bestehende griechische Bande in dem 20 Kilometer von Javorjan entfernten kutzowallachischen Dorfe Batapin mehrere Häuser nieder. Sechs Personen wurden getötet und vier verwundet. Einige Mitglieder der Bande trugen türkische

Garten- und Landwirtschaft.

(Eine Riesenbirne) ist die Sorte Triumph von Vienne; wie C. Jokisch im praktischen Ratgeber berichtet kennt er keine bessere Herbstbirne: Die Bäume waren von unten bis oben mit Früchten besetzt. Das Gewicht schwankte zwischen 400 und 500 gramm! Mitte September wurden die Früchte gepflückt und hielten sich bis Ende September, Anfang Oktober. Sie hatten einen hochfeinen, gut gewürzten Geschmack. Gartenfreunde können die Nummer, welche eine Beschreibung und Abbildung der Sorte und weitere interessante Beiträge aus dem Gebiete des Gartenbaues enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 15. August.

(Reichsbankpersonalie.) Der Zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Bielefeld, Bankrat Teichert, tritt zum 7. Oktober mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand; der Zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Stolp i. P., Bankassessor Fruth, wird zu diesem Termin in gleicher Eigenschaft nach Bielefeld versetzt.

(Manöver-Formationen.) Gelegentlich des diesjährigen Manövers im Bereich des 7. Armeekorps werden verschiedene Reserve-Formationen aufgestellt, so vom 10—24. Sept. das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53 (Formierungsort: Senne), vom 28 Aug. bis 24 Sept. 3 Bataillone bei den Regimentern 158 und 159 in Paderborn bezw. Truppenübungsplatz Friedrichsfeld. Außerdem werden zur kriegsmäßigen Vorbildung des Sanitätspersonals und zur Erprobung der Sanitätseinrichtungen eine Sanitätskompagnie und ein Zug eines Feldlazaretts und zwar beide Formationen in Münster beim Train-Bataillon Nr. 7 zusammengestellt.

(Infolge der starken Zunahme des Hochschulbesuchs) durch Reichsausländer wird auf allen badischen Hochschulen die Einschränkung des Ausländerbesuchs durch bedeutende Erhöhung der Honorarsätze (doppelte Aufnahmesätze und Sonderhonorar) mit Beginn des Winter-Semesters in Kraft treten. Nur solchen Reichsausländern, die des Deutschen völlig mächtig sind, insbesondere Deutsch-Oesterreichern und Schweizern, können die Senate auf Ansuchen im Einverständnis mit dem Unterrichts-Ministerium die Sondergebühren erlassen.

(Verwahrlosung der Jugend und Wohnungselend.) Bei der Unterbringung Minderjähriger in Fürsorgeerziehung wird festgestellt, welche Gründe die Verwahrlosung des Zöglings veranlaßt haben. Unter den Ursachen spielen nun neben den materiellen und sittlichen Verhältnissen der Angehörigen besonders die Wohnungsverhältnisse eine Rolle, namentlich in den Industrie-Zentren. Wir sind gewohnt, bei schlechten Wohnungsverhältnissen in erster Linie an die gesundheitlichen Gefahren zu denken. In sittlicher Beziehung ist jedoch ihr Einfluß auf die heranwachsende Jugend, wie sich herausgestellt hat, eben so groß wie der Schaden in sanitärer Hinsicht.

m (Das Aneinanderkoppeln mehrerer Wagen ist verboten.) Aus Anlaß eines Unfalls, der durch Nichtbeachtung vorstehenden Verbots hervorgerufen [illegible] daß trotz der vom Herrn Oberpräsidenten erlassenen neuen Fahrordnung, welche das Fahren mit zwei aneinandergekoppelten Wagen gestattet, die weitergehende örtliche Polizeiverordnung vom 20. April 1870 in Kraft bleibt, nach welcher das Fahren mit zwei oder mehreren aneinandergekoppelten Wagen in Bielefeld verboten ist.

m. (Fundsachen.) Ein Kinderschuh, ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Kneifer.

m. (Wegen Diebstahls) wurde der 18jährige Schuhmachergeselle Ernst T. zur Haft gebracht, weil er sich in vergangener Nacht in die unverschlossene Werkstube eines hiesigen Schuhmachermeisters eingeschlichen und dort verschiedene Gegenstände gestohlen hatte. T. trieb sich schon seit mehreren Wochen obdach und arbeitslos in der Stadt umher und hat nach seiner Angabe meistens im Freien genächtigt. — Gestern abend gegen 10 Uhr wurde vom Hausflur der Zentralhalle am Kaiser Wilhelmsplatz ein Fahrrad entwendet. Dasselbe trug die Marke „Wittekind" und hatte Handgriffe aus Kork.

m. (Eingeliefert) wurde der dem Trunke ergebene Adolf H., weil er sich schon

---

Kampf.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit.

Von A. v. Liliencron geb. v. Wrangel.

21] [Nachdruck verboten.]

Rasch wendet die Eskadron um und haut ein. Tettenborn ist der erste, der mit gezogenem Säbel auf die Schützen eindringt, die Deckung suchen. Im Nu sind die Soldaten umzingelt. Ein kurzes, verzweifeltes Ringen, Schüsse knallen, Schwerthiebe sausen nieder, und blutgetränkt wird die Stätte. Nur wenige der kühnen Männer konnten entrinnen, die meisten von ihnen liegen tot auf dem Kampfplatze, oder sind verwundet und in Gefangenschaft geraten.

Weiter jagt die Schwadron, um die Batterie zu retten, aber jetzt muß sie wenden und sich hinter Winkels zurückziehen. Auch die Batterie Zeller verläßt ihren Platz, um eine andere Stellung aufzusuchen, denn die Preußen setzen ihr Vorgehen auf der ganzen Linie fort.

Einer ist aber nicht mit seiner Schwadron zurückgekehrt. Sie haben es nicht bemerkt bei dem eiligen Ritt, nun aber werden sie es gewahr, als sie bei Winkels anlangen und der herrenlose Schimmel sich zur Seite der Schwadron stellt, an seinen alten Platz.

Sein Reiter liegt blutend, mit einer Schußwunde durch das Bein, in dem Hohlwege. Er hat nur noch das unklare, freudige Bewußtsein, die Batterie durch die Reiterattacke vor einer Wegnahme bewahrt zu haben, dann schwinden ihm die Sinne. Der Blutverlust am Vormittag und jetzt hat Tettenborn auf das äußerste geschwächt, und müde, todmüde schließt er die Augen.

Wrangel war es in dieser Zeit gelungen, den Stationsberg und die Winterleite vom Feinde zu säubern. Er rückte mit den Truppen gegen Winkels vor, als ihm der Befehl zuging, die Vorhut der Armee zu übernehmen. Das 19. Regiment, das für diesen Tag unter seinen Befehl trat, hielt den Wald zwischen Winkels und Nüdlingen besetzt.

Gegen vier Uhr richteten sich nun die Truppen bei Winkels zum Biwakieren ein. Nach den übergroßen Anstrengungen des Tages war ihnen die Ruhe zu gönnen. Doch schon eine Stunde später, als das Bataillon Gutzkow ausrückte, um die 19er abzulösen und die äußersten Vorposten zu übernehmen, sandte dieses die Meldung an Wrangel, daß sich Kolonnenspitzen von Nüdlingen her zeigten. Der General ließ sofort die Batterien Eynatten auffahren und schickte zwei Kompagnien nach dem Sinnberge. Zugleich aber sandte er Gorden die Meldung, daß er befürchte, die stark ermüdeten Truppen würden kaum imstande sein, einem weit überlegenen Feinde zu widerstehen.

Die Antwort des Divisionskommandeurs lautete, daß er überzeugt sei, Wrangel mit seinen acht Bataillonen und zwei Batterien sei dem Angriffe vollständig gewachsen.

Kurz entschlossen ließ nun der General die Batterie Cöster auf den Höhenrücken auffahren, um, gedeckt durch das Feuer der Geschütze, die vorgeschobenen Truppen zurückziehen und sammeln zu können. Sobald er sich überzeugt hatte, daß dies geschehen war, gab er den Befehl: „Das Ganze vorgehen."

Das Signal wurde geblasen und von allen Seiten aufgenommen.

Schmetternd tönte aus den höchsten Waldspitzen der elektrisierende Ruf als Antwort wieder, und zugleich traten die Kolonnen in der Mitte mit schlagenden Trommeln an. Auf der ganzen Linie rasselte der Sturmmarsch, und alle Truppenteile eilten den flatternden Fahnen nach, den Wahrzeichen der Ehre, die ihnen vorangetragen den Weg wiesen.

Es ist ein eigen Ding um solchen schmetternden Kriegsruf, der jeden, der das Schwert führt, daran mahnt, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo es gilt, den Fahneneid einzulösen und Todestreue zu zeigen.

Das Signalblasen und das Wirbeln der Trommeln weckte auch Tettenborn aus seiner Bewußtlosigkeit. Langsam öffnete er die Augen, schloß sie aber wieder, geblendet von den roten, glühenden Strahlen der untergehenden Sonne. Mit scharfer Klarheit kehrte ihm die Erinnerung zurück, und ein jähes Erschrecken durchzuckte ihn bei dem Gedanken, daß er hier lag, unfähig, sich weiter zu schleppen, während der Trommelschlag des Feindes immer näher heranrückte. Gefangennahme stand zu erwarten. Er grub die Zähne in die Unterlippe, und wie Fieberfrost schüttelte es ihn, wenn er sich Jages Antlitz vorstellte bei der Nachricht, er sei in Gefangenschaft geraten.

Laut stöhnend versuchte Tettenborn, sich aufzurichten. Es ging wider Erwarten gut, aber der linke Fuß versagte den Dienst, und an ein Weiterschleppen war daher nicht zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

(Abschreckung.) Bureauchef (zum Kanzlisten): „Was — heiraten wollen Sie . . . Ja, Mensch, haben Sie denn nicht genug an einem Vorgesetzten?"

seit längerer Zeit obdachlos umhertrieb und trotz polizeilicher Aufforderung sich kein ordnungsmäßiges Unterkommen verschafft hatte. Er wird dem Gericht zugeführt. Außerdem wurde der 34jährige „Arbeiter“ Herm. M. aus Minden zur Haft gebracht, weil er in mehreren Häusern an der Oberwallstraße gebettelt hatte.

m (Auf dem gestrigen Viehmarkt) standen 1226 Ferkel, 517 Stangen, 81 Sauen, ferner 78 Stück Rindvieh und 7 Pferde zum Verkauf. 110 Wagen und 92 Karren wurden gezählt. Der Handel war flau.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke

Minden, 13. Aug. (Personalie.) Versetzt ist Landmesser Marks von Oeynhausen nach Bünde. An seine Stelle tritt Landmesser Duis von Münster.

Minden, 13. Aug. (Das Proviantamt) kauft Roggen, Hafer, Heu und Stroh aus der neuen Ernte.

Oeynhausen, 11. August. (Ein Erweiterungsbau der evangelischen Kirche) Dem Vernehmen nach haben die zuständigen Behörden — das Kgl. Konsistorium zu Münster, die Kgl. Regierung und die Baupolizeibehörde — die Genehmigung zu dem geplanten Erweiterungsbau der hiesigen evangelischen Kirche erteilt. Die Baukosten belaufen sich auf rund 120 000 Mk.

Bad Oeynhausen, 12. Aug. (Einer argen Kirchenschändung) ist das hiesige katholische Gotteshaus verfallen, böswillige Hände haben es zum Schauplatz eines rohen Vandalismus gemacht. An den Altären hatte man Blumen, Kerzen usw. herabgerissen und diese mit den Blättern eines vernichteten Gebetbuches und sonstigen Gegenständen verschiedenster Art im wirren Durcheinander auf dem Fußboden mutwillig zerstreut. Die ärgste Bosheit war aber der im nördlichen Seitenschiffe befindlichen herrlichen Gruppe der Schmerzhaften Mutter widerfahren. Mit Steinen und widerlichen Gegenständen — Fett oder Wurstteilen — hatte man sie bombardiert, die dort befindliche Lampe zertrümmert, ihren Inhalt auf den Boden verschüttet und das Lampengestell entwendet; auch hat ein Steinwurf eines der Kirchenfenster getroffen. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach den Tätern. Dem Vernehmen nach sollen es Schüler gewesen sein, ob im strafmündigen Alter, ist noch nicht festgestellt. Die größte Erregung herrscht unter den zahlreichen Kurgästen, welche auf die erste Kunde an den Tatort geeilt und die ersten Zeugen der Spuren einer unbegreiflichen Gefühlsroheit waren.

Petershagen, 12. Aug. (Großfeuer.) Heute nacht um 3 Uhr ertönten die Feuersignale. Der große Hof des Landwirts und Provinziallandtags-Abgeordneten Rehling stand in hellen Flammen. Jetzt (nachmittags 6 Uhr) ist das Feuer noch nicht gelöscht, doch schon seit 7 Uhr morgens waren die Feuerwehren von hier und aus Windheim Herr des Brandes geworden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen Das Vieh ist größtenteils gerettet, auch das Mobiliar, dagegen sind Wohnhaus und die kaum fertiggestellten neuen Wirtschaftsgebäude fast ganz ich zerstört, mit ihnen die reiche Heu- und Roggenernte.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 13. August. (Ein origineller Fall) hat sich dieser Tage in Saarbrücken ereignet Eines schönen Morgens entdeckte die Polizei, oder es wurde ihr angezeigt, daß die Königin Luisen-Büste aus der Luisen-Anlage verschwunden sei. Sie arbeitete tagelang fieberhaft, die Räuber der Verschwundenen ausfindig zu machen, alles war umsonst. Da, eines schönen Morgens, stand die Büste wieder auf ihrem Postament, und zwar schöner als sie vorher gewesen war. Ein Anstreicher hatte ihr nämlich im Auftrage der Stadt einen neuen schneeigen Anstrich verliehen, und hatte sie zu diesem Zwecke so lange in seiner Werkstatt gehabt. — Die mit der Untersuchung des Raubes betrauten Kriminalschutzleute sollen bitterböse Gesichter gemacht haben, als sie das hörten.

Herford, 14. August (Eiersammelstelle Herford) Seit dem 1. August d. Js. ist mit dem Kleinverkauf in der Eiersammelstelle begonnen. Wie sehr nun diese neue Einrichtung in Anspruch genommen wird, beweist die große Nachfrage nach frischen, gestempelten Eiern. Die Eier werden von den der Genossenschaft angegliederten Landwirten täglich gesammelt, der Kontrolle wegen gestempelt und wöchentlich an verschiedenen Tagen in der Sammelstelle bei Herrn Kaufmann Ed. Mumperow, Radewig eingeliefert. Es kann daher volle Garantie für tadellos frische, gesunde Stempeleier, die sich ganz besonders zu Trinkeiern verwerten lassen, geleistet werden. Die Eier werden nur pfundweise verkauft; der Preis dürfte sich kaum höher als der Marktpreis stellen, dafür aber haben die Hausfrauen die volle Gewißheit, wirklich gesunde und frische Ware zu erhalten. Wenn sich nun diese Einrichtung in Herford gut bewähren wird, ist ein weiterer Ausbau der Genossenschaft durch Aufnahme von Schlacht- und Mastgeflügel ins Auge gefaßt worden.

Herford, 14. August. (Ein Kommando der Matrosen-Artillerie,) bestehend aus 2 Offizieren und 20 Mann traf heute hier ein, um den bei der Katastrophe im Weserfort Brinkamahof verunglückten Einjährig-Freiwilligen Niebaum zur letzten Ruhestätte zu geleiten.

Enger, 13. August. (Stadtverordnetensitzung.) Am Donnerstag, den 16. d. Mts. nachmittags 6 Uhr findet im hiesigen Amtshause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Wahl dreier Steuervoreinschätzungsmitglieder und deren Stellvertreter. 2. Aenderung des Wappens der Stadt Enger. 3. Verschiedenes.

Bünde, 14 August. (Einbrüche.) In vergangener Nacht zwischen 3 und 4 Uhr wurde in dem Buchthal'schen Kaffeegeschäft an der Eschstraße ein Einbruch verübt. Der oder die Diebe gelangten durch ein Fenster in das dem Laden angrenzende Zimmer und fielen ihnen hier eine Uhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt in die Hände. Ferner nahmen die Einbrecher noch eine Menge Waren und sämtliche vorhandenen Schlüssel mit. — Auch wurde dem Comptoir der Eisenwarenhandlung von Herrn Carl Stange ein Besuch abgestattet und aus einer Kassette ca. 8 Mk. Geld gestohlen. Der Polizei wurde heute morgen von beiden Fällen Anzeige erstattet und gelingt es hoffentlich, die Einbrecher bald dingfest zu machen.

‖ **Kirchlengern**, 14. August. (Der hiesige Kriegerverein) beabsichtigt, sein diesjähriges Stiftungsfest am 19 d. M. beim Wirt Kollmeyer zu feiern und hat die Nachbarvereine dazu eingeladen.

‖ **Kirchlengern**, 14. August. Mit der einstweiligen Verwaltung einer Lehrerstelle an hiesiger Schule wurde der Lehrer Ilskenmeier zu Bielefeld vom 16 d. Mts. ab beauftragt.

‖ **Löhne**, 14. August. Auf Anordnung der Landesversicherungsanstalt Westfalen findet im Amtsbezirk Gohfeld Mennighüffen eine Revision der Quittungskarten durch den Herrn Kontrollbeamten Paetow statt, die am 27. d. Mts. beginnt. Arbeitgeber und Versicherte sind bei Vermeidung von Strafe verpflichtet, die Karten, Aufrechnungsbescheinungen, Dienstbücher ꝛc bereit zu halten und auf Verlangen vorzuzeigen bezw. auszuhändigen.

‖ **Mennighüffen**, 14. August. Von einem bedauernswerten Unfalle wurde der Zigarrenarbeiter Heinrich Held-Ostscheidt betroffen. Genannter hatte seinen Roggen auf einer Dreschmaschine gedroschen. Beim Herausschaffen der letzteren aus dem Hause, sah Held nach, ob die Maschine gerade durch die Tür ging. Hierbei kam er mit dem Kopf zwischen den Türpfosten und die in Bewegung befindliche Maschine, wobei der Kopf arg zerquetscht wurde. Lebensgefahr scheint glücklicherweise nicht mehr vorhanden zu sein.

Aus dem Kreise Halle.

Werther, 15. August. (In das Krankenhaus) eingeliefert wurde gestern abend ein Radfahrer, welcher gestürzt war und das Bewußtsein verloren hatte. Auch heute morgen war der Patient noch nicht vernehmungsfähig.

‡ **Werther**, 14 August (Ein starkes Gewitter) entlud sich heute abend gegen 9 Uhr über unserer Stadt, nachdem schon vor und nachmittag Gewitter leichterer Art vorüber gezogen waren. Durch einen Blitzstrahl wurde der von dem Heuerling Borgstedt bewohnte Kotten des Kolon Grewe in Isingdorf total eingeäschert. Vieh und Mobiliar wurde gerettet, dagegen die Erntevorräte ein Raub der Flammen. Bei dem vorletzten gegen 6 Uhr niedergegangenen Gewitter war eine Scheune des Kolon Dißmann in Babenhausen vom Blitz getroffen und brannte nieder, ebenso traf ein kalter Schlag das Haus des W. Esdar in Werther.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Bochum 14. Aug. (Lohnbewegung) Die Belegschaft der Zeche „Freie Vogel“ stellte in einer vom alten Bergarbeiterverbande anberaumten Versammlung die Forderung einer allgemeinen Lohnerhöhung auf. Im Falle der Ablehnung soll eventuell gestreikt werden. Hoffentlich gelingt es der Mäßigung aller beteiligten Faktoren, neues Unheil für das Ruhrkohlenrevier und unsere gesamte Volkswirtschaft zu verhüten. Immerhin ist es bedenklich, daß der sozialdemokratische „alte“ Verband hinter der für Fernstehende etwas überraschend gekommenen Lohnforderung steht; es ist danach zu befürchten, daß das Verlangen nach Erhöhung nicht auf die Zeche „Freie Vogel“ beschränkt bleiben wird.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Essen, 14. Aug. (Vorkehrungen für den Fall einer Feuersgefahr in den Schulen.) Der Kultusminister fragt an, ob in den Schulen Vorkehrungen getroffen sind, die Kinder für den Fall einer Feuersgefahr an schnelles und doch geordnetes Verlassen des Schulzimmers und Schulgebäudes zu gewöhnen. Die Königl. Regierungen sind aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit erneut dieser Angelegenheit zuzuwenden und zu erwägen, welche Anordnungen nach der bezeichneten Richtung hin etwa zu treffen sind, auch darauf zu achten, daß ihre Ausführung geübt und durch gelegentliche Wiederholungen befestigt werden. Abschrift zur Kenntnisnahme haben die Direktoren von sämtlichen höheren Schulen mit Einschluß der Seminare und Präparandenanstalten erhalten

Düsseldorf, 13. August. (Die amerikanischen Bergwerksingenieure.) 110 Damen und Herren, Mitglieder des 4000 Angehörige zählenden „American Institut of Mining Engineers“, sind heute abend hier eingetroffen und haben im Parkhotel Wohnung genommen.

Elberfeld, 14. August (Mit Ciankalie vergiftet) hat sich im Untersuchungsgefängnis die Frau des Fabrikarbeiters Karl Borghardt. Sie wurde vor einiger Zeit wegen Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuches festgenommen und sollte sich demnächst als Hauptangeklagte unter 35 Personen, die in den Prozeß verwickelt waren, verantworten.

Trier, 13. August. (Der verschmähte Liebhaber) eines 17jährigen Mädchens aus Kospetal schleuderte nachts eine Dynamitbombe in das Haus seiner Angebeteten. Alle Räume wurden demoliert, die schlafenden Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Solingen, 14 August. (Ein schweres Unwetter) ist heute nachmittag über Solingen und Umgebung niedergegangen und hat namentlich in den südlichen Stadtteilen mehrfachen Schaden angerichtet. In Schaberg stürzte infolge des heftigen Sturmes das Stationsgebäude ein, wobei mehrere Personen durch Glassplitter verletzt wurden. In Dorperhof wurde ein 13jähriger Knabe unter den Trümmern eines einstürzenden Hauses begraben und getötet, ein anderer schwer verletzt. In Müngsten wurden die städtischen Anlagen stark beschädigt. Auch aus anderen Orten sind Meldungen eingelaufen, daß Häuser zusammenstürzten und Bäume entwurzelt wurden.

Vermischtes.

Berlin, 14. August. Der verstorbene Alfred Beit ist, wie erinnerlich, im letzten Winter vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Diskret wie er war, ließ er über den Inhalt seiner Unterredung nichts bekannt werden. Nur soll gesagt, könnten sich an diesem Deutsch Engländer die Herren Franzosen ein Beispiel nehmen Wir wissen — so schreiben die ‚B. N. N.‘ — aus sicherster Quelle, daß die Gespräche des Kaisers mit dem Franzosen Gaston Menier ganz intimen Charakter gehabt haben. Der Kaiser konnte nicht den Gedanken hegen, daß seine Worte der Oeffentlichkeit würden übergeben werden. Was nun Alfred Beit betrifft, so hat von ihm W. T. Stead einiges über die Audienz gehört. Aber auch jetzt noch sieht sich der Herausgeber der vortrefflichen ‚Review of Reviews‘ nicht für berechtigt an, jene Mitteilungen zu veröffentlichen. Nur eines erzählt er in der soeben hier eingetroffenen letzten Nummer seiner Zeitschrift. „Hat Ihnen“, so sagte der Kaiser zu Beit, „Cecil Rodes je erzählt, was er zu mir über den Jameson-Raid gesagt hat? Er sagte, daß, wenn er mich vor 1896 gekannt hätte, es niemals zu einem Jameson-Raid gekommen wäre.“ Cecil Rhodes meinte damit wohl, er habe eingesehen, daß die Furcht vor deutscher Einmischung, der man mit dem Jameson-Raid zuvorkommen wollte, nicht berechtigt gewesen war.

Nürnberg, 13. August. Seit dem letzten Donnerstag ist aus Fürth der Bankier Joel Ichenhäuser samt Familie verschwunden. Inzwischen ist festgestellt, daß Depots in der Höhe von einer halben Million Mark fehlen. Ichenhäusers Geschäftsräume wurden kehrbildlich versiegelt.

Dessau, 13. August. Unter dem Verdacht, an einem 13jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, wurde der praktische Arzt Dr. med. Liebe-Roßlau verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Erfurt, 14. Aug Ein großartiges Dokument ist einem Erfurter Gärtnereibesitzer zur Aufbewahrung übergeben worden. Es stellt ein Dienstzeugnis eines eben bei ihm eingetretenen Gärtners dar, das um so größeren Wert besitzt, als es das einzige Schriftstück war, das der Mann als Ausweis und Empfehlung vorlegen konnte. Warum es das einzige Zeugnis war, geht aus dem Inhalt der amtlich gestempelten phänomenalen Urkunde hervor, der buchstabengetreu folgendermaßen lautet: „Der Gärtner B. von Kölleda hat vom 7 Juni bis 23. Juni bei mir zu meiner Zufriedenheit gearbeitet und ist hiermit entlassen, seine Papiere die er mitrachte hat die Kuh gefressen den Inhalt desselben kenne ich nicht auch soll die Kuh das (!) Vorh md mitgefressen haben dies bescheinigt hiemit (ein kleiner Ort im Kreise Eckartsberga), den 25. Juni 1906 Julius X Mühlenbesitzer, beschreinigt v. Dorfschulze“.

(Ein niedliches Erlebnis) hatten, wie dem ‚Hann. Cour.‘ aus Bramstedt (Schleswig) geschrieben wird, dieser Tage die Insassen eines Fuhrwerks, das von einem Nachbardorfe auf der Straße daherrollte und einen kleinen Jungen überholte, der barfüßig barhaupt eiligst dahin abte. Aufgefordert, mitzufahren, stieg er gern ein und beantwortete die Frage nach dem Grunde seiner Eile und dem Wohin mit den Worten: Ick will min Vadder halen. Ick heff hüt Morgen en lütten Broder kreg'n, un nu schall Vadder na Hus kam. Dat war en Glück, dat mi Moder to Hus wer. Wat har ick süns mit den Bengel opstellen schult!

(Des Zeugen Tätigkeit.) Bei einer vor dem Wiener Landesgerichte durchgeführten Verhandlung verlangte ein Zeuge, wie das ‚Ill. W. Extrabl.‘ berichtet, nach seiner Vernehmung eine Zeugengebühr. Vors.: „Was verdienen Sie denn täglich?“ — Zeuge: „Das is net gleich manchmal mehr, manchmal weniger, jetzt is ein bißl z'sammg'schmolzen. — Vors.: „Ja, was sind Sie denn eigentlich?“ — Zeuge: „Schneeschaufler.“ (Allgemeine Heiterkeit.) — Vors.: „Jetzt im Aufi sind Sie wohl Straßenkehrer?“ — Zeuge: „Ah' mit so an g'wöhnlichen Mist gib i mi net ab.“ (Heiterkeit) — Vors.: „Dann kann ich Ihnen auch nichts anweisen.“ — Resigniert entfernte sich der Schneeschaufler.

(Immer praktisch) Auf einer botanischen Exkursion kommen mehrere städtische Schüler kürzlich an einem Taunuswäldchen vorbei. Der kühle Waldschatten lockte sie zum Eintritt in das Gehölz. Da erblickt einer an einer dicken Buche eine Tafel mit der Aufschrift: „Das Betreten dieses Waldes ist bei Strafe von 3 Mark verboten!“ Noch ehe er seinen Begleitern das „Huf' zurück!“ zurufen konnte, tritt plötzlich auch schon der Waldhüter hinter den Bäumen hervor, um das Protokoll aufzunehmen, das mit 3 Mark für die Gemeindekasse seinen Abschluß finden soll. „Hören Sie“, sagte der älteste der „Gewischten“, „die Tafel mit der Warnung gehört doch von rechtswegen vorn hin an die Straße“. — „Ja“, antwortete der Waldhüter, „da ham mer je ach erscht gebabb, awer do is kee Mensch in de Wald gange.“

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium
Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 15. bis zum Abend des 16. August 1906.
Mäßige westliche Winde, veränderlicher Bewölkung, Gewitterregen, kühler.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 15. August 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 16 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 18½°C.
Barometer 74,6 cm.
Wind: Süd-West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. August. Neue schwere Vorwürfe gegen den Exgouverneur von Kamerun, von Puttkamer, erhebt ein Kenner der Verhältnisse in Kamerun, welcher im ‚Vorwärts‘ schreibt: In Duala besaß der Gouverneur ein schönes Wohngebäude, welches Herrn von Puttkamer aber nicht mehr recht genehm war. Da der Reichstag wohl keine oder nur eine geringe Summe zu einem neuen Gouvernementspalast bewilligen würde, verschaffte man sich Geld auf andere Weise. Wie es in Kamerun Tagesgespräch war, sollen die 80 000 Mark, die der Reichstag zu Wegebauten und speziell zur Löhnung der schwarzen Arbeiter bewilligt hatte, zum Bau des Gouvernementspalastes verwandt worden sein. Alle Häuptlinge auf der neuen Karawanenstraße nach dem Tschadsee bestätigen, daß sie zur Arbeit und zum Wegebau mit ihren Leuten gepreßt wurden. Sie hatten nicht nur keine Entschädigung erhalten, sondern die Eingeborenen hätten sich auch selbst beköstigen müssen. Viele Häuptlinge, die nicht ohne weiteres auf diese „Bedingungen“ eingehen wollten, wurden in Ketten gelegt, jedoch nicht, ohne zuerst seine 25 Hiebe mit der Flußpferdpeitsche ausgezahlt zu erhalten. Ueberall hörte man Klagen der Eingeborenen. Die Tatsache ist, daß man in eingeweihten Kolonistenkreisen seit Jahren mit einem allgemeinen Aufstande rechnete, der alles bisher dagewesene in dieser Kolonie in Schatten stellen würde. Dieser Aufstand wäre überall nur noch die Frage einer ganz kurzen Zeit gewesen.

— In einem Interview, das ein Mitarbeiter des ‚Lok.-Anz.‘ mit dem Abgeordneten Erzberger hatte, bestätigte dieser nochmals seine über die Firma Woermann hervorgehobenen Vorwürfe. Neu ist, daß Erzberger am 8 d. Mts. dem Reichskanzler durch einen eingeschriebenen Brief noch Norderney neues Belastungsmaterial gesandt habe. Da Erzberger nicht einmal eine Empfangsbestätigung erhalten, so habe er in Düsseldorf die paar Sätze gesprochen und nur daraufhin habe er am 13. abends ein Schreiben des auswärtigen Amts erhalten, daß Ermittelungen angestellt würden. Weiterhin erklärte Erzberger, er könne über das neue Material natürlich nicht reden, um dem Reichskanzler nicht vorzugreifen. Geschähe dies aber nicht, dann werde er sprechen.

Petersburg, 15. August. Vorgestern verbreitete eine hiesige Korrespondenz die Nachricht, daß bei einer Manöverübung zu Sarskoje Selo am 10. August, der auch der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch beiwohnte, eine scharfe Salve abgegeben sei, wobei 2 Soldaten, die sich auf derselben Stellung wie der Großfürst befanden, verwundet worden seien. In militärischen Kreisen wird dieser Vorfall tatsächlich als geschehen besprochen und die scharfe Salve wird dem ersten Battaillon des Leibgarde Schützenregiments zugeschrieben.

Christl.
Verein junger Männer.
Bielefeld, Bäumerstr. 2

Sonntag, den 19. August 1906, abends 8 Uhr,

Gartenfest

mit Familie.

Jugend-Abteilung.

Nachmittags 3½ Uhr: **Waldspielplatz.**

Abends 8 Uhr: Beteiligung am **Gartenfest.**

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Abendfeier im großen Saale statt.

Bis zum 17. September

verreist!

Dr. Hildebrandt,
Bielefeld.

Photographien

Kinder-
Moment-
Aufnahmen.

Familienbilder
Vereinsbilder
Vergrösserungen,

liefert in anerkannt bester Ausführung bei mässigen Preisen

Hof-Photograph
Haeyn-Wilms
Bielefeld,
Oberntorwall 23.
Fernruf 182.
Filiale:
Halle i. W.,
neben der Kirche.

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul ist das beste **Haarwasser,** vertreibt **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngl. Farbe** à Fl. 1.25 M bei: Fa. Kronenparfüm. **Dreseler**

Von der Reise zurück

Dr. Mohr,
Spezialarzt für Chirurgie,
Schillerplatz 20, Ecke Rathausstr.

Ehe Sie ein **Piano** oder **Harmonium** kaufen, neu oder gebraucht, besichtigen Sie das Lager Weststraße 21.

Soeben erschien in unserm Verlage:

Christliches Gesangbuch

für die evangelischen Gemeinden des Fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg.

Taschen-Ausgabe mit Noten.

Preis gebunden 2 Mk.

Man beachte, dass diese Ausgabe die in den Minden-Ravensberger Gemeinden von je her gebräuchlichen Melodien gibt und nicht zu verwechseln ist mit der bei der Firma Bertelsmann in Gütersloh demnächst erscheinenden Ausgabe. Letztere, die zwar von der „offiziellen Melodienkommission" herausgegeben ist, schiebt die gebräuchlichen Melodien mit einem Male völlig bei Seite und setzt überall die hier zu Lande ungewohnten Originalformen an ihre Stelle. Hierdurch wird einerseits der im Gottesdienst singenden Gemeinde eine lange Jahre andauernde Störung verursacht und andrerseits auch der Unterschied zwischen unserer Ravensbergischen und der im Rheinisch-Westfälischen Provinzialgesangbuche fixierten Sangesweise zu einer unüberbrückbaren Kluft gemacht.

Es wird hiernach den einzelnen Gemeinden überlassen bleiben müssen, für welche Ausgabe sie sich entscheiden wollen.

Das Gesangbuch ist durch alle Buch- u. Papierhandlungen zu beziehen.

Velhagen & Klasing.

Herrenzimmer-Möbel

in gediegenen Ausführungen
liefere sehr preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **Niedernstr. 45.**

Die **Gräfl. v. Baudissin'sche** Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 401



bringt zum Versand
hier hervorragend preiswerte Marke
1901r Niersteiner Domthal
im Fass von 30 Liter an bezogen per Liter Mk. 1.— ab Nierstein.
Probekiste v. 12 Fl. Mk. 15.—
Frachtfrei jeder deutschen Eisenbahn-Station
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den Plan, welcher die Fluchtlinien der Planstraßen 26—33 südlich der Wertherstraße (Plan Flur 2) festgesetzt und gemäß der Bekanntmachung vom 12. Mai 1906 offen gelegen hat, Einwendungen nicht erhoben sind bezw. die dagegen erhobene Einwendung zurückgezogen ist, ist dieser Plan förmlich festgestellt und auf dem Stadtbauamt zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Bielefeld, den 11. August 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen.

Das **städtische Brausebad IV.** in der **X. Bürgerschule, Gutenbergstraße,** wird am
Freitag, den 17. d. Mts. nachmittags 5 Uhr eröffnet.

Badezeiten:

Für Frauen jeden Freitag, nachmittags von 5—9 Uhr.
„ Männer „ Sonnabend „ „ 4—10 „
jeden Sonntag, vormittags von 6—9 Uhr.
(im Winter von 7—9 Uhr.)

Kassenschluß 20 Minuten vor den festgesetzten Endzeiten.

Preise:

1 Brausebad 5 Pfg.
1 „ mit Handtuch und Seife 10 Pfg.

Bielefeld, den 13. August 1906.

Der Magistrat.

Ende dieser Woche erscheint im Verlag von **C. Bertelsmann in Gütersloh:**

Christliches Gesangbuch

für Minden-Ravensberg

mit vermehrtem Anhang.

Ausgabe mit Noten.

In Leinen gebunden **2.25 Mk.**
Auf extra dünnem gutem Papier **3.00 Mk.**

Exemplare in eleganteren Einbänden folgen Ende der nächsten Woche.

Man beachte, dass diese Ausgabe von der dafür von der Gesangbuchskommission eingesetzten Melodien-Kommission festgestellt ist. Sie ist nicht zu verwechseln mit der ohne offiziellen Auftrag von einer anderen hiesigen Firma veranstalteten **Ausgabe mit Noten, deren Noten von obiger Ausgabe völlig abweichen.** Beide Ausgaben sind nicht neben einander zu gebrauchen. Man verlange deshalb ausdrücklich die „Gütersloher Ausgabe".

Bestellungen nehmen wir schon jetzt entgegen. Wenn nichts anderes bemerkt wird, liefern wir die Ausgabe auf gewöhnlichem Papier.

J. D. Küster Nachf.,
Buchhandlung, Bielefeld.

Standesamts-Nachrichten

vom 6. bis inkl. 11. August 1906.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: a) Söhne.

Tischler Franz Höcker, Spindelstraße 54, Arbeiter Heinrich Rose, Südbeckstr. 27, Lokomotivheizer Heinrich Herking, Thielenstraße 5, Schuhmachermeister Friedrich Wolf, Altstädterkirchstr. 2, Arbeiter Julius Stüwe, Heimweg 4, Ingenieur Thomas Colborne, Sieke wall 3, Gemüsehändler Gustav Tönsmann, Ostlinghauserstr. 22, Töpfer Karl Dehmel, Bülowstr. 27, Bäckermeister Gottlieb Nolting, Engerscheidtstr. 59, Werkmeister Andreas Meyer, Schlosserstr. 2, Arbeiter Wilhelm Wehmhöner, Bleichstr. 145, Schmied Otto Tümmel, Oststr. 15, Arbeiter Hermann Beckermann, Ziegelstr. 90, Schlosser Heinrich Schildmann, Schmiedestr. 14, Arbeiter Theodor Leßmann, Heinrichstr. 85, Kaufmann Heinrich Finke, Brandenburgerstr. 30, Maurer Heinrich Hagemeister, Bleichstr. 96, Arbeiter Hermann Geßelmann, Zwillinge (s. Töchter), Wertherstr. 64.

b) Töchter.

Kaufmann Philipp Becker, Reichsbankstr. 1, Pens. Polizeisergeant Karl Wieczorek, Wiesenstr. 10a, Metallschleifer Oskar Neuhaus, Hakenort 2, Zwillinge, Fabrikarbeiter Eduard Wessel, Johannistal 11, Schlosser Franz Kapp, Mellerstr. 38, Arbeiter Richard Gerlach, Dornheiderstr. 1-3, Arbeiter August Platzmann, Gr. Howe 2, Schlosser Karl Meyer, Ostmarbrücke str. 48, Schlosser Albert Jenek, Ostmarbrückerstraße 21, Schlosser August Kretzpohl, Wittekindstr. 7a, Damastweber Albert Senf, Nordfeld 1, Bauarbeiter Adolf Klaus, Ulmenstr. 9a, Schuhmacher Hermann Lohmann, Alfenstr. 16, Arbeiter August Steinkamp, Feldstr. 36, Maurer Ernst Zielsky, Ritterstr. 31, Kondukteur Fritz Michaelis, Sichenmarschstr. 7, Arbeiter Adolf Sadowski, Wörthstr. 6, Arbeiter Heinrich Rückwarth, Hohenzollernstraße 23, Arbeiter Hermann Geßelmann, Wertherstr. 64, Zwillinge (s. Töchter), Maurer Heinrich Ackermann, Schmiedestraße 6, Arbeiter Heinrich Uffmann, Eisentrupperweg 26, Buchdrucker August Kastrup, Hallerweg 26.

Aufgeboten:

Handelsmann Albert Fischer, Schildescherstr. 3, und Wilhelmine Wöhler, Schildescherstr. 53, Schlosser Franz Hünten, Arndtstr. 25, und Frieda Horstbrink, Wittekindstr. 15, Arbeiter Gustav Güse, Fröbelstr. 74, und Lina Kley, Heimweg 3, Bergwerksinvalide Christoph Krautedat, Freisenbruch, und verw. Schneider Gizat, Wilhelmine geb. Fischer, Blumenstr. 1, Schlosser Heinrich Bergmann, Bülowstr. 11, und Luise Beckmann, Obernstr. 36, Maurer Karl Fourmont, Dortmund, und Elise Wierzoch, Rohrteichstr. 65, Fabrikant Gerhard v. Möller, Brackwede, und Gerda Bilhagen, Wertherstr. 3, Apotheker Klemens Schlüter, Bleichstr. 81, und Magdalena Wiecken, daselbst 79.

Verehelicht:

Oberlehrer Max Hasenclever und Auguste Schoneweg, Kaufmann Joseph Brucker und Maria Sarrazin, Assistent der Hochschule für Physik Paul Nordmeyer und Klara Banck, Dachdecker Gustav Bertrup und Klara Kolodzeski, Arbeiter Paul Horstbrink und Auguste Bankowsky, Bierverleger Robert Gailhaupt und Karoline Driemeier, Schlosser Emil Bomke und Martha Powelzik, Arbeiter Heinrich Kuhlmann und Berta Puls geb. Sieg, Sattlermeister Alfred Höner und Luise Gockel, Maurerhandlanger August Frank und Johanne Spang.

Sterbefälle:

August Wilker, 10 J. Gertrud Schulz, 4 Mon. Hermann Kastrup, 8 Mon. Theodor Will, 7 Mon. Mädchen Neuhaus, 12¼ Std. Mädchen Neuhaus, 12 Std. Georg Huhn, 7 Mo. Frieda Brombach, 1 J. Verwitwete Landwirt Gunnert, Elisabeth geb. Lipp, 69 J. Elfriede Krämer, 7 Mon. Hetta Gerdes, 11 Mon. Arbeiterinvalide Dietrich August Meier, 71 J. Ehefrau Arbeiter Voß, Auguste geb. Kuhlmann, 37 J. Frieda Böning, 9 Mon. Elfriede Bangemann, 13 Tg. Valentin Wiwer, 8 Mon. Arbeiter Heinrich Wendschoff, 54 J. Gertrud Baasner, 3 Mon. Verw. Damastweber Vogt, Friederike geb. Henke, 75 J. Hedwig Hagemann, 20 J. Heinrich Kuchhoff, 1 Mon. Johanne Franzmeier, 20 J. Mädchen Ackermann, ½ Std. Ehefrau Fabrikarbeiter Dirks, Christine geb. Bleven, 40 J. Ehefrau Arbeiter Geßelmann, Auguste geb. Dammann, 27 J. Wilhelm Koch, 3 Mon. Paul Sudbötter, 9 Mon. Bäckermeister Heinrich Westerbeck, 33 J. Verw. Kaufmann Koch, Johanne geb. Schmidt, 65 J. Ehefrau Arbeiter Wiemeyer, Johanne geb. Hermjacob, 69 J. Hans Offenborn, 1 J.

Oeffentliches Verkehrs-Bureau

Zimmerstraße 191.

Unentgeltliche Auskunft in allen Verkehrsangelegenheiten
Einsichtnahme von Karten, Führern usw.
Annahme von Beitrittserklärungen zum Verschönerungs-Verein.

Bekanntmachung.

Nachdem das Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den 1. hiesigen Wahlbezirk — Kreise Minden und Lübbecke — Landrat Bosse infolge seiner Ernennung zum Verwaltungsdirektor der Königlichen Museen in Berlin sein Mandat niedergelegt hat, habe ich für die vorzunehmende

Ersatzwahl

als Wahltermine, und zwar für die etwa erforderlich werdenden

Wahlmänner-Ergänzungswahlen
den 13. September 1906
und für die
Wahl d. Abgeordneten
den 22. September 1906,
festgesetzt.

Zum **Wahlkommissar** habe ich auf Grund des § 23 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 den **k. Landrat Regierungs-Assessor Dr. Cornelsen** in **Minden** ernannt.

Wahlort ist Minden.

Minden, den 11. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: v. Wehrs.

Junger Mann,

24 Jahre alt, militärfrei, praktischer Landwirt, sucht zum 1. Oktober oder später Stelle als

Verwalter.

Gefl. Offerten an die Exped. d. Blattes unter **A. 9806** erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober ein christlich gesinntes tüchtiges

Mädchen

für die Küche.

Frau Pastor Rahn,
Bethel.

Meine El Salida

hat soviel Liebhaber, daß ich nur noch diese einzige Sorte fabriziere. Unter der Geistlichkeit ist sie so eingeführt, daß sie **ohne mein Zuthun** in ganzen Gemeinden unter dem Namen Pastorenzigarre bekannt ist. Sie ist milde, aromatisch, lange und leicht brennend, nur aus auserlesenen überseeischen Tabaken hergestellt. Jeder urteilt: **Etwas Feines für wenig Geld.**

Um Sie von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, sende ich Ihnen eine Probekiste 100 Stück dieser hochnoblen Zigarre (Handarbeit), die in Geschäften 10 Pfg kosten, für 6 Mk. franko unter Nachnahme.

Verpackung wird nicht berechnet. Nachnahmegebühren trage ich.

J. H. Fleer
Zigarrenfabrik, Blotho.

Vermißt

wird niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, Flechten** etc. à St. 50 Pfg. bei **L. Schaefer, Bielefeld** und **Petri Gebrüder, Minden.**



Heinr. Kipp,
Altstädter Kirchstraße 7,
empfiehlt äußerst billig mit mehrjähriger Garantie.
Taschenuhren,
Regulateure,
Wanduhren, Trauringe
à 585/ und 560/1000 Gold.
Brochen, Medaillons,
Ketten
in Gold, Doublé und Silber,
Brillen, Pincenez,
Perspektive.
Reparaturen
werden sorgfältig und billigst mit Garantie ausgeführt.
NB. Sonntags geschlossen.

Bims die Hand mit Abrador

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.

Nr. 191.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Do

Historischer

16. August: Kaise
— Johann der Best
Sachsen, gest. 1532. — F
1648. — Frhr. von C
Prinz Eugen schlä
Belgrad, 1717. — S
sität Berlin, 1809. —
la Tour und Vicon
hüllung des Herm
Detmold, 1875. — A
generale Botha,
London, 1902.

Von der Bal

Aus Konstantinopel
Nachricht, daß das B
seit längerer Zeit sehr
läßt. Der Sultan l
Blasenübel, das viel
behoben werden könnte,
aller Gläubigen sich b
sich einem operativen
ziehen. Da er sich d
muß mit der Möglichk
Ablebens gerechnet wer
man behaupten wolle
zwanzig Jahre seiner
für sein Land gewese
läßt sich nicht verkenne
Ansturme der russische
Balkanpolitik der Sult
sehr kluge Diplomatie
hin hat er die tatsächl
ehemals unter türkische
Osteuropa bis auf die
jetzt europäischen Türk
und die Herzegowina
Cypern und Aegypten
entzogen. Nun flamm
inseln der uralte Rassen
Ja der ostrumelischen
sich zwischen Griechen
Kampf entwickelt, der
Ortes führte und nur
Machtmittel beendet
schließlich die Griech
ihnen widerfahrene
Waffen nicht niederleg
bungen der Behörde
zahlreiche Menschen
lebendigem Leibe verbr
an zerstörtem Eigen
Städten einschließlich
mehrere Millionen ge
hatten sich in der Kir
Häusern verbarrikadier
bis fünf Uhr nachmitta
forderte wiederholt die
ergeben, jedoch erfolgl
die Stadt durch von
Militär eingenommen.
der griechische Bischo
brennenden Metropol
hat. Die Zahl der T
ist bisher unbekannt.
chischen Bevölkerung
geflüchtet. — Die im
Teil von Griechen be
herrschende Erregung
Ereignisse befürchten.
sind bereits zerstört
die Fenster eingeworfe
Auch in anderen
stattgefunden, die z
Griechen und Bulgar
Kermenti, in Aitos, i
Daß es über diese
griechisch bulgarischen
erscheint trotz alledem
Hetzen und englische
bulgarischen Komitatsc
scheinlich. Für die de
diesen Rassenkämpfen
den Knochen des po
ewige Wahrheit. Wie
Griechen auch verdiene
Recht als Armenier
werden, so bilden sie
nichtslavische Volk de